

## Kulturaustausch und Hilfen im Alltag

OSTFILDERN: Fröhliches Willkommensfest für Asylbewerber aus den Containern in Ruit - 70 Ehrenamtliche kümmern sich um Integration



Am Kuchenbuffet kommen die Asylbewerber aus den Containern in Ruit mit den Bürgern aus Ostfildern ins Gespräch. 70 Ehrenamtliche kümmern sich um die 38 Männer, von denen viele aus Syrien kommen. Foto: Dietrich

Von Peter Dietrich

Plötzlich hielt der Mann im Treppenhaus des Park-Hauses im Scharnhäuser Park an und kehrte um. „Ich hab ja noch einen Kuchen im Auto.“ Gespendete Kuchen gab es beim Willkommensfest für Asylbewerber so viele, dass am Ende die Dekosteine weichen mussten. Nicht nur die Kuchen waren Zeichen eines herzlichen Willkommens. Sympathischer hätten die Willkommensworte von OB Christof Bolay kaum überkommen können. Er begrüßte die Männer aus den Ruitern Containern in fließendem Englisch, wünschte ihnen, dass Ostfildern ihnen zur Heimat werde. „Wir wollen es Ihnen so leicht wie möglich machen.“ Bolay bat die Männer, den Menschen zu erzählen, warum sie hier sind, dass das kein Urlaub ist. „So langsam gehen mir die Worte aus“, gestand Bolay nach einiger Zeit auf Deutsch.

Es war keine der berühmten Sonntagsreden. In der Verwaltung hatte Bolay den Leiter des Bereichs Soziales, Jörg Berrer, beauftragt, sich um die Neuankömmlinge zu kümmern. Er und Sonja Sambeth-Weber von der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Kreis Esslingen unterstützten den Aufbau des Freundeskreises Asyl, der mehr als 70 Bürger zählt. Während in Esslingen noch diskutiert wird, was der Kreis und was die Stadt tun müssen, haben die Asylbewerber in Ostfildern einen Familienpass erhalten und die Stadt finanziert die Hälfte der Sprachkurse. „Das sind unsere Bürger und die versorgen wir“, sagte Berrer. Derzeit leben 38 Männer im Containerdorf in Ruit, viele von ihnen aus Syrien. Die Ehrenamtlichen helfen der VHS mit Sprachkursen, bei der Alltagsbegleitung, gehen mit zu Behörden oder zum Arzt und machen Angebote für die Freizeit. „Wir sind keine Sozialromantiker, wir leiden nicht am Helfersyndrom“, sagte die Vorsitzende des Freundeskreises, Andrea Koch-Widmann. „Wir wissen, dass wir nicht allen Flüchtlingen helfen können, dass es Probleme geben wird.“ Ein solches Problem war der Lehmofen, den die Asylbewerber zu dicht an den Flüssigkeitsgastanks gebaut hatten. Er musste nicht abgerissen und neu gebaut werden: Der Bauhof versetzte den kompletten Ofen mit dem Stapler.

### „Keine Einbahnstraße“

Integration als Bringschuld der Migranten? So tönten rechte Gruppierungen, bedauerte Koch-Widmann, und widersprach: „Integration ist keine Einbahnstraße.“ Sie lobte die aufgeschlossene Atmosphäre in der Stadt. „Wir Ehrenamtlichen können uns auf die Arbeit mit den Flüchtlingen konzentrieren. Wir müssen nicht wie andernorts gegen eine feindselige Stimmung ankämpfen.“

So füllte sich die Liste im Internet mit Kuchenbäckern, der Württembergische Christusbund öffnete sein Haus und stiftete die Getränke. Tamara Digel mit der Klarinette und Samuel Lörcher am Klavier spielten virtuos. Die Bilderschau „Angekommen in Ostfildern“ kam gut an.